



90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Beklagen ist unsere zweite Natur. Wenn Frieden beherrscht, gibt es noch andere störende Probleme. Wenn Krieg ist, ~~man~~ beginnen wir letztendlich der herrlichen Frieden zu ~~schätzen~~ ~~und~~ klagen ~~man~~ über die Grausamkeit der Lage und den Tod der unzähligen unschuldigen Menschen.

Jürgen Das war auch der Fall eines Jungen, Jürgen, der seine lustige Kindheit und abenteuerlichen ~~Jungen~~ Jugendjahre während einer friedlichen Zeitperiode ~~geleb~~ ~~so~~ über die er nicht glücklich war. Die er nicht genug zufrieden und glücklich wahrnahm. Ständig klagte er über die erbärmliche ökonomische Lage, belastende Arbeitslosigkeit und das angeblich leistungsfähige Bildungssystem und so weiter. Seiner Meinung nach konnte ~~man~~ nicht glücklich in einer solchen Gesellschaft sein, deswegen wirkte er immer mürrisch und empört. ~~Alles~~ ~~trutzdem~~ ~~veränderte~~ ~~alles~~ eines anscheinend durchschnittlichen Tages, als er seinen Kaffee ruhig ~~trank~~. Heftig ~~bet~~ betreten zwei schlecht gekleidete ~~Polizei~~ ~~sein~~ Haus, brachen alles und ging entsetzliche Drohungen wurden Jürgen eingegangen. Eine große Lawine Schlägen hat ihn stark überwältigt. Er wurde in einem befürchtlichen Gefängnis mit ~~zahlra~~ zahlreichen anderen ahnungslosen Menschen gebracht und dort Geisel genommen. Der mit Blut, Brutalität und Ungerechtigkeit geprägte Krieg brach aus und das

bedeutete für die unschuldige Menschen
Folgsamkeit und Überleben. Tägliche
harte Arbeit, ~~unaufhörliche~~ unaufhörliche
Vorwürfe und unmenschliche Lebensbedingungen
mussten nicht nur für von Jürgen, sondern auch
von anderen getragen werden. Die gute

Die qualvolle Jahre waren für Jürgen fast vorbei,
denn er ~~zu~~ schwach war, um ~~et~~ dass er nur im Bett
liegen konnte. Schüsse, Leiche, Falter schafften, sein
Glück abzuschaffen und die damit verbundene Freiheit
abzuschaffen. Die glückliche Vergangenheit konnte er nicht
mehr wieder leben und ~~wirklich~~ alle Momente
~~wirklich~~ zu mit Zärtlichkeit, Recht und Erfüllung
gefüllte Momente nicht mehr ~~wirklich~~ ~~zu~~ schätzen.
~~Sein Glück war endgültig.~~ Er ~~schloss~~ seine Augen
zum letzten Mal und sagte leise "Man weiß selten, was
Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war".
Sein Glück war endgültig vorbei. Seine letzte
Worte waren leise gesprochen "Man weiß selten, was
Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war".
Sein Glück war endgültig vorbei.

2

90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Es herrschte Ruhe im Wald. Die Sterne beleuchteten die grüne Blätter und gaben Licht der Raubtiere, um ihre "nächtliche" Beute jagen zu können. Mama Bär wachte schliefte mit ihr ~~einzigem~~ Sohn auf harte Steine. Nach dem Tod ihres Mannes, hatte sie niemand anderes als ihr kleines Baby Bär. Wütend von der Situation, versprach der ~~kleine~~ Kleine seiner Mutter, dass er die Ehre seines Vaters zurückstellen wird. Die Mutter dachte erst nichts, weil er viel zu klein war, um die rechte Welt kennen zu können, aber die Zeit, vergeht niemandem.

Der Kleine wuchs stärker und stärker, bis er "den Respekt" der anderen Wesen im Wald gewonnen hat. Seine Mutter, ~~die älter und schwächer wurde~~, erklärte das ~~Gefahr der~~ ^{ihm} den Terror, der die Menschen antreibt, und bat ihn, aufmerksam im Wald zu sein. Der Bär lockte ihr ins Gesicht und sprachte das Glorwig aus seinem Mund. "Worum sollte ich Angst haben?" dachte er, aber was er nicht ahnte, ist, dass er nicht das gefährlichste Tier vor allem war, sondern ein hilfloser Mensch. Jedoch, ~~der~~ ^{Gedanken} ~~Folge~~, dass ihr Sohn, seit seiner Geburt Glück im ganzen Wald erschaffte, gab ihr ein Hauch von Hoffnung. Seit der Kindheit, wuchsen bunte Blumen wo er spazierte und ließ Wasser wo er lagerte. Die Einwohner des Waldes, dachten dass er ein Neuwias war, der ~~das~~ ^{sein} Glück allem teilte.

Eines Tages, ging der Bär dem Wald entlang und bemerkte
ein kleines Mädchen und ihr Vater. Das Tier wurde hoch, aber die
Menschen wurden aggressiv. Der Vater zückte eine Waffe auf seinem
Gürtel, aber Mama Bär sprang im Reinen vorne und öffnete ihr
Leben ^{für} Johns. Jetzt verstand er, dass der Heilige des Waldes
nicht er war, sondern seine Mutter. Er rannite wech mit all
und ~~und~~ dachte: "Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß
meintens, was Glück war."

3

90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Selbst erlebte ich den Wahnsinn des Krieges. Wäffern, Gewalt, Schreien... Das war damals meine Wahrheit. Nichts konnte man genießen, denn man wusste nicht, wie lange man noch leben würde. Nie hätte ich mir vorgestellt, dass es da auch ein Funke Hoffnung, in der befürchtendsten Dunkelheit gab.

Ein junger, lächelnder Mann meldete sich bei mir. Ich fand ihn jedoch merkwürdig. Was für einen Menschen war er, indem er so eine Last erlebte? Wir alle waren im Gefahr und litten darunter. Deshalb sah er aus, als ob er von Mars käme. Er behielt sich, als ob nichts passiert wäre. Er bewies uns gar keine Empathie. Ich dachte, er wolle jemand sein, der es nicht war. „Warum?“ befragte ich mich. Später fragte ich ihm das auch. Er war wie... eine Marionette! Oder so hatte ich am Anfang geglaubt, denn Glück gab es für keinen, außer ihm. Sein Antwort war dennoch überraschend. Nie vergass ich seine Worte: „Wir sind die Führer unseres Gedanken! Wir selbst haben die Macht, sie zu kontrollieren. Ich weiß, was Freude war und noch weiß, was sie ist. Nie habe ich vergessen. Auch wenn die Sonne nicht mehr scheint, kann man einen Funken Licht finden. Man sollte nur aufmerksam darauf achten und

nie darauf verzichten!"

Jener Mann wurde zu seiner Legende dank
seiner Weisheit. Und seitdem erinnere ich mich
auch daran, dass es überall Glück gibt. Viele taten
das aber nicht.

Jetzt bin ich alt und mein Leben ist
vergangen, aber immer stellte ich fest, dass sich
wenig um eine bunte Blume oder um den Aufgang
der Sonne Rücksicht nehmen. Es wiegt schwerer, nie
Hindernisse zu erleben. Man weiß selten, was Glück
ist, aber man weiß meistens, was Glück war.

4

90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Ich sitze auf einem alten Sofa, neben einem Tisch voller fertiger Rum Flaschen. Es herrscht ein starker Rauchgeruch, und ich spüre, wie meine Nase von den brennenden Zigaretten brennt. Ich bin ewig müde, jeden Tag mit dunkel Ringe unter meinen Augen und voller Ignoranz. Seitdem ich meine Studien beendet habe, verwirklichte ich, dass unsere Welt und Gesellschaft voller Lügen und Vertäuschungen ist. In den letzten Jahren, versuchte ich auf eine die soziale Leiter zu steigen, eventuell einen besser Job zu finden, mehr dazu verdienen. Aber ohne meine ~~Wise~~ Wisse, hat alles mich nur entmenschlicht. Ich habe immer ein Tiefpunkt in die Moral und meine bisherige Erungenschaften liegen im Trümmer. ~~Um ich~~ ~~Ich letztes Jahr, fing ich zu rauchen an, weil ich immer unter dem Druck war, und mit Alkohol, sind wir Freunde~~ ~~seit lange Freunde.~~ Ich erinnere mich täglich an meine Kindheit, an meine erste Liebe im Gymnasium und am meistens an meine Eltern. Ich höre, wie sie lächelten, wie sie immer mich ermutigten, und jedem Mal, ~~wenn ich daran~~ ~~denke~~, fühle ich die Tränen, wie sie langsam über mein Gesicht laufen. Die alten Bildern helfen mir ganz nicht. Ich war nicht nur immer froh, sondern auch ohne

Stress, ohne Druck, ~~ohne~~ ohne klare
Verantwortung. ~~Das~~ waren die besten Tage
meines Lebens, ~~Da~~ da war ich wohl, ~~Und dann~~
~~konnte~~ fragte ich mich "Bin ich so unglücklich,
~~wie ich denke ziemlich denke?".~~ Ich drehe
mich um, ~~und~~ sehe meine Umgebung.
Und dann verwirkliche ich, dass all das
died ^{Leid} ~~und~~ ~~Kummer~~ entstehen, dass ich nicht

wusste, dass ich alle hatte, wemach ich
suche. Ich bin nicht ~~ziemlich~~ erreichbar,
ich habe nicht so viel Geld, aber meine
Erinnerungen sind mit meinen Eltern, Freunden,
~~und~~ ~~aber~~ ich habe sie jetzt auch. Je mehr nitze
ich und versuche nichts zu verändern,
desto mehr Zeit ~~verschwe~~ verschwende ich. ~~?~~

Man weiß selten, was Glück ist, aber
man weiß meistens, was Glück war.



90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Was ich sehe

„Schau nur, was Glück bedeutet: Geld, Erfolg und Macht“ habe ich täglich gehört. Mein Vater war der König unseres Land, deshalb war er ein Vorbild für mich.

Als ich klein war konnte ich weder spielen, noch andere Kinder treffen, weil ich immer etwas neu für den Zukunft lernte. Meine Kenntnissen wurden vergrößert, um Glück als zukünftigen König zu finden. Freude sah aus, als ob sie etwas einzigartiges im Leben wäre.

Im Laufe der Zeit habe ich wenig andere Menschen kennengelernt. Als ich 16 Jahre alt war, hat mein Vater entschieden, dass ich mehr über den Volk lernen sollte. Am meinem Geburtstag sind wir in einen kleinen Stadt spazierengegangen. Was ich sah war so grausam, dass ich nie vergaß: eine herzzerreißende Gesellschaft mit warmen und grauen Menschen, kein teurerer Kleidung, keine golden Gegenstände, kein Friede auf Gesichtern. Wie konnte mein Vater glücklich in dieser Realität sein?

Nur für ein Augenblick fühlte ich etwas innerlich warm: ich habe ein paar Kinder gesehen, indem sie mit schmutzigen Buppen spielten. Sie waren nicht grau wie die andere Personen,

sondern ganz bunt.

Am Abend habe ich meinen Vater gefragt:

- Die Kinder spielten?

Er hat mich nicht geantwortet.

- Du warst auch ein Kinder, oder? War das Glück? Dein Antwort. Bist du wirklich glücklicher mit Geld, Erfolg und Macht?

Obwohl er nichts gesagt hat, konnte ich schönen Erinnerungen in seine Augen sehen. Und auch Tränen. Er hat mich umarmt.

Seitdem haben wir Pläne für die Besserung des Landes gemacht, um Farben und Glück mitzubringen. Wir waren erfolgreich, ~~trudem~~ trotzdem klingen mein Vaters Wörter noch in meinem Kopf:

"Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens was Glück war."



90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Ein neues Projekt des Bürgermeisters wächste Vorwürfe ^{von} ~~zwischen~~ die Kinder von meiner Schule. Es geht nämlich um ein Entwicklungsplan, das der Park der Rose ~~mit~~ ⁱⁿ einem Fußballplatz verändern möchte. Der Park der Rose war ein großes Schätz unserer Stadt und das Unterkunft für viele wertvolle Pflanzen und Tiere. Deshalb fängten wir eine Kampagne, um den Park zu schützen.

Unser Leiter, Achim ~~gab alle Anstrengungen dafür.~~ Er versammelte Überschriften, ~~sprach~~ ^{sprach} ~~triffte~~ ^{triffte} mit dem Bürgermeister und organisierte den Veranstaltungen. Er hat wirklich Leidenschaft und Ehrgeiz und wir alle bewunderte ihn.

Trotz unseren Anstrengungen ging das Projekt weiter und es sah aus, dass wir nichts dafür ~~ten~~ ^{konnten}. Im derselben Tag bemerkte ich Achim im Park, damit er weinte. Er tat mir so leid. Ich ~~wollte~~ ^{mit ihm} ~~nehmen~~ ^{nehmen} ihn und er begann mir eine Geschichte zu erzählen. Dieser Park war das Lieblingsort seiner Mutter. Die ~~ganze~~ ^{ganze} Familie kamen am ~~Wochenden~~ ^{Wochenende} hier und spielte, ~~unterhalten~~ ^{verbringt} ~~nie~~ ^{nie} ~~verbringen~~ ^{verbringen} sie ~~Verbrachten~~ ^{Verbrachten} schöne Zeit zusammen. Vor zwei Jahren war Achims Mutter mit Krebs diagnostifiziert und sie ist leider tot.

„Meine Mutter war meine beste Freundin und ohne
Wahrung verließ sie mich. Ich wusste nicht damals,
wie glücklich mein Leben war, aber jetzt weiß ich. Deshalb
kämpfe ich jetzt für ~~mei~~ Mutters Wünsche und Ziele.“

Mit Achims Worten stellte ich ~~fest, dass~~ viele Ähnlichkeiten fest.
Auch die Bürger wissen nicht jetzt, wie glücklich sie mit dem Park
der Rose sind, aber nach seiner Zerstörung werden sie es regretieren.
Achim weißt jetzt, was Glück war, deshalb möchte er den Park
~~schützen. schützen.~~

Ich erzählte Achims Geschichte weiter und so ~~ge~~ versammelten wir
genug Unterschriften um die Ökosystem zu retten. Achims Leben
lehrt uns alle, dass man selten weiß, was Glück ist, aber man
weiß meistens, was Glück war.

7

90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Als die letzten Sonnenstrahlen die Erde sanft berührten, wurde der Himmel in ein lebhaftes Spiel aus Farben getaucht. Mit gesättigten Augen, die von einem ~~schlaflosen~~ anstrengenden Tag erzählten, beobachtete Arnold die Landschaft und seufzte. Er war fest davon überzeugt, dass er keinen Glück hatte.

Seit ewigkeiten hatte sich der alte Mann darüber beschwert und die anderen um ihren Glück beneidet. Er war nie dankbar, sondern begehrte ständig etwas anderes. Doch am folgenden Morgen würde Arnold seine Wahrnehmung für immer verändern.

Um Mitternacht ging der erschöpfte Mann ins Bett, schloss seine Augen und versuchte, in einen tiefen Schlaf zu fallen. Nur so konnte er auflösen, sich den Kopf über seinen gescheiterten Lebensweg zu zerbrechen.

Während der Nacht träumte
Arnold von Geld und Ruhm.
Allerdings, bevor er damit rechnete,
träufte der Morgen immer näher,
was ihn dazu verpflichtete, aufzuwachen.
Arnold war kurz davor, gereizt aufzustehen,
als er plötzlich feststellte, dass sein
Schlafzimmer noch dunkel war. Hatte ihm
die Zeit einen Streich gespielt? Besorgt
öffnete er wieder die Augen, doch es
konnte gar nichts sehen. In seinem
Grausen war Arnold über Nacht blind
geworden! Das Adrenalin rauschte jetzt
durch seine Adern und er fühlte sich,
als ob er kaum atmen konnte! Das
ging doch nicht!

Im Laufe der Zeit vollzog Arnold
nach, wie viel Glück er früher gehabt
hatte. Seine Augen hatten ihm ermöglicht,
eine atemberaubende Welt zu betrachten
und den Sonnenuntergang am Ende des
Tages zu genießen. Nun war das nicht
mehr möglich, weswegen beschloss er, die
wahrem Formen des Glückes niemals zu
unterschätzen.

„Man weiß selten, was Glück ist, aber man
weiß meistens, was Glück war.“



90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Das ist Mark. Er suchte immer für Glückseligkeit, aber war nie froh mit ~~unserem~~ ^{seinem} Leben. Er hatte eine schöne ~~Frau~~ Partnerin und eine große Freundgruppe, aber ~~hatte~~ keine Zeit dafür denkbar zu sein.

Mark ~~ist~~ ^{war} immer beschäftigt, weil er ~~denkt~~ ^{dachte}, dass nur viel Geld Glück bringen. Er arbeitete den ganzen Tag und ~~verglichte~~ verglich mit allen seinen Kollegen um die beste zu sein. Sogar wenn es Sonntag war, erholte er sich nicht und schrieb noch ein anderes E-mail. Er vergaß über seine Partnerin und Freunde und war wie einen Bot. Er strittet ^{sich} mit Karla, seiner Freundin, und sie wollte nicht mehr eine Wohnung teilen. Seine Freunde ~~hat~~ riefen ihn nicht mehr an, weil sie von dem Benehmen Marks gelangweilt waren. Mit der Zeit ~~er~~ ^{an} begann Mark ~~an~~ seine Entscheidungen zu denken und sah, dass als er glücklicher werden wollte, war er ~~immer~~ trauriger.

Eines Tages wanderte Mark. Er dachte
~~über~~^{an} sein Leben und besonders an die
verlorene Gelegenheit mit Karla. Er sah ein
Hund: ~~ja~~ häßlich ~~oder~~^{aber} froh. ~~Das~~^{der} Hund spielte
ganz allein, Er ~~lief~~^{spielte} und sprang. Für die andere

Menschen ist das eine ganz einfache Sache, aber
Mark ~~kaum ins~~ ~~Schwund~~ plötzlich ins Schwund. Er ~~erinnerte~~
erinnerte sich an seine Kindheit und die Zeiten, wenn alles waren
einfach.

Er nannte ~~das~~^{der} Hund und liefte nach das Hause Karlas.
Mark entschuldigungte und sagte, dass ins Präsens leben ~~ist~~
am wichtigsten und dass wir, als Menschen, ~~nichts~~ über
Glück wissen, sondern ~~können wir es~~^{es} nur füllen. Wir wissen
was Glück war, nicht was es ist. ~~Karla war~~ ~~gearget~~

Karla war gefühlvoll ~~und kaum~~ ~~in~~ die geteilte Wohnung
~~Zurück~~, aber sie wusste nicht die Lektion, dass Mark lernte:
die eherliche Glückseligkeit ~~sie~~ ist nicht bewusst, sondern
~~gefühlte~~ gefühlt. Man weiß ~~nur was Glück war, wenn~~
~~wann~~ ~~wann~~ man ins Präsens leben kann. selten was Glück
ist, aber man weiß meistens was Glück war.

9

90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

„Glück ist ein ganz besonders Gefühl der man oft nicht versteht. Es ist schwer zu sagen ob du fröhlich bist weil wir verstehen Fröhlichkeit nicht. Wir sollten öfter an die Sachen die wir haben denken und nicht an was fällt in unserem Leben.“ So sagt immer meinen Onkel. Er ist durch viele gegangen als er jünger war wegen seinen egoistische Wünsche und Entscheidungen.

Mein Onkel hatte alles: eine liebe Frau, ein großes Haus, schöne Kindern und viel Geld. Man konnte sagen dass er das beste Leben lebte. Alles ging prima bis seinen vierzigste ~~Geburts~~ Geburtstag. An seiner Geburtstagsfeier hat er eine sehr schöne junge Frau kennengelernt. Sie war fünfundzwanzig Jahre alt. Ihre grüne Augen waren wunderschön und ihre blonde, lange Haare machte jeder verückt für sie. Mein Onkel verliebte sich schnell und zwei Monate später verließte seine Familie für diese Dame.

Ein paar Monate alles ging perfekt. Er kaufte immer Geschenke für seine neue Freundin aber für sie war es nie ausreichend. Sie wollte immer mehr. Gleich fingen die Streiten an. ~~Einen Jahr~~ Ein Jahr später, ~~meinen~~ mein Onkel hatte kein Geld mehr und die Frau ging weg. Er war zerstört, depressiv und hatte keinen dabei. Wegen seine Freundin er hatte nie in zwei Jahre mit seiner Familie gesprochen. Hoffnungslos, fuhr er zu seinem sein altes Haus. Da sah er seine Kindern und ihre Mutter mit einen Mann. Alle waren fröhlich ohne ihm.

Er hat mal endlich verstanden. Er hatte alles: Geld, Glück und, am wichtigsten, Liebe. Er hat alles für nichts abgegeben.

Seit zehn Jahre wohnt er alleine mit seiner
Nostalgie. Man weiß selten was Glück
ist, aber man weiß meistens, was Glück
war.

10

90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Spielzeuge. Freunde. Geflochtene Zöpfe. Die Zeit, wenn man keine Sorgen hat. Die Zeit, die man genießen sollte. Selbstverständlich, die Kindheit.

Als Hamelore ein kleines Mädchen war, hatten ihre Eltern nicht viel Geld, aber sie wusste das nicht. Sie wusste es, dass jeden Tag nach der Schule sie mit ihrer besten Freundin spielte und ^{die} bekam von ihrer Mutter etwas Leckeres.

Dann kam die Jugend. Keine Spiele, ein paar Sorgen, aber eine große Wende. Das kleine glückliche Mädchen, war jetzt eine unzufriedene junge Frau, die um Geld kümmerte. Sie ging gern zum Kauf, aber sie leistete sich nicht zu kaufen wie ihre Freundinnen. Sie hatten schöne Klammoten, gingen ins Restaurant und zu Partys. Nur Hamelore nicht. Sie duldet das nicht mehr. Sie hat sich versprochen viel Geld zu verdienen, wenn sie alt sein wird.

Sie lernte viel und hat ein Stipendium bekommen zu einer berühmten Hochschule. Sie ~~studiert~~ wurde Ärztin, obwohl sie lieber Fremdsprachen studieren hätte, aber sie war bewusst, dass als Ärztin, sie mehr Geld verdienen würde. Sie war intelligent und kurz nach dem Abschluss hatte sie viele Patienten. Sie hatte ihren Wunsch erfüllt.

Sie leistete sich teure Klammoten und exotische Reisen. Trotzdem fühlte sie sich nicht glücklich. War reich zu werden nur ihre einziger Glück?

Eines Tages betrachtete Hannelore im Park eine Familie, darüber sie wusste, dass sie kein Geld hatten. Sie glaubte wie ~~schrecklich~~ schrecklich es war, kein Geld als Kind zu haben. War es doch? Dann erinnerte sie sich daran. Es war nicht schrecklich. Es war die glücklichste Zeit ihres Lebens. Vielleicht war sie ~~taucht~~ reich aber man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.



90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Es war ein sommerstrahlender Tag, im frühen Mai, der kleine Junge aus der Nachbarschaft spielte draußen Fußball mit seinen Freunden. Plötzlich wehte der Wind stärker und stärker, so stark, dass die Objekte herumfliegen. Die Eltern besorgten Eltern riefen ihre Kinder herein, doch der Sohn von der Familie Müller hörte das nicht. Und wie aus dem H nichts lag der Junge, namens Marlon, auf dem Boden. Ein kleiner Firt wurde durch den Wind hochgeholt, und schleuderte gegen den Jungen. Es lag regungslos auf dem kalten Asphalt. Die Mutter war schockiert von dem Vorfall, denn Sie aus dem Fenster gesehen hat. Nach einer kurzen Zeit verschwand dann auch der Wind böllischer Wind. Die verzweifelte Mutter alarmierte sofort die Rettungsbriete, die auch stets eintrafen. Nach der Untersuchung, fand man heraus, dass der Marlon in einem instabilen Zustand sei. Sie beilten sich zum Krankenhaus, die Mutter steht neben ihrem Sohn. Wie aus der Kanne geschossen rassten sie durch den Verkehr. Währendessen schilderte die Mutter den Ablauf des Geschehens, wobei herauskam, dass wäre er 2 Millimeter weiter am Kopf getroffen wäre, hätte es wohl Marlon nicht überlebt. Bei der Obduktion nahmen Sie Marlon entgegen. Man bevorzugte Marlon vor jeder Person. Es kam in den OP-Raum, wo die Ärzte schon auf ihn warteten. Die Ärzte wussten, dass ein kleiner Fehler würde das Leben von dem

kleinen Borten. Stehls bei der Sache, wärden sie
den Kopf von Marlon zusammen. Zum Glück verlief
alles wie gewohnt gewohnt. Marlon überlebte
die OP, wobei sein Zustand sich zu einem
stabilen Zustand verbessert hat. Tränenüber-
ströht rammte die Mutter zu ihrem Sohn. Sie
schätze es sehr Glück gelobt zu haben. Man weiß selten,
was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.
Wer weiß ~~ob Marlon noch am Leben ist~~ wo Marlon
jetzt in seinem Leben ist.

12

90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Ein lautes Geschrei dann Stille. Es war nichts seltsames, das ich mit meinen Eltern streitete. Ich saß allein in der Ecke meines Zimmers und starrte gefühllos den Wand an. Mein Kopf war mit verschiedene Gedanken gefüllt: ich verstand es nicht, warum bekomme ich nicht die selbe Kleidungsstücke und Dinge wie meiner Klassenkameraden. Eines Tages, hatte ich wieder eine großes Streit mit meiner Mutter und hatte die Entscheidung getroffen, den nächsten Tag, noch der Schule für eine kurze Zeit nicht nach Hause zu kehren. Ich stieg in die Bahn ein und setzte mich neben einem Fenster, dann bemerkte ich langsam ein. Als ich aufwach befandete sich eine alte Dame neben mir. Ihr Gesicht war mit Falten bedeckt. Sie warfte ein nettes Blick auf mich und fragte wohin ich gehe. Ich antwortete nicht und schaute die Landschaft weiter. Ein paar Minuten später fiel ein Bild aus ihrer Portemonnaie aus. Ich fragte sie ob es ihrem Mann

war. Sie nickte und begann zu erzählen:

"Ich vermisse ihn sehr, obwohl ich jeden Tag Konflikte mit ihm hatte. Er starb während eines Krieges. Die Bombe, die der Bomber blieb in meinem Gedächtnis verbrannt. Ich würde alles tun

ihn wiederzusehen." Die Worte der Frau hallten in meinem Kopf. Ich habe es erst verstanden, dass ich mich für meine Eltern freuen soll und ~~sich~~ mich nicht in materialistische Sachen ärgern.

Als die Frau ausstieg warfte ermet ein nettes sagt:
"Ich sehe, dass dir etwas stört, und nicht froh bist. Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens was Glück war."

13

90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Es gab einmal ein Mann, aber er wenige Freunde hatte. Das war nicht ein Problem für ihn, weil er allein in Wäldern und in die Berge wandern mochte.

Eines Tages war der Mann in einem Wald. Zwar er hat diese Sache viel gemacht, aber jetzt wusste er nicht mehr wo er war. Er wusste nicht den Weg zurück zu Hause und war ganz verloren. Der Mann konnte nur neue Bäume, Blumen und Pflanzen, die er nicht gesehen hat, sehen. Plötzlich, fand der Mann ein kleines Dorf bei einem Fluss. Er fragte vielen Menschen über dem Weg zu seiner Stadt, aber niemand wusste das, und das Dorf hatte Kontakt mit der Welt nur durch Boot. "Warum habe ich kein Glück?" der Mann dachte. Er musste eine Woche warten. Dann wurde das Boot ~~ange~~ angekommen. Die Bewohner boten ihm ein Heim. Trotzdem war der Mann immer noch nicht zufrieden, aber die Menschen halfen ihm immer weiter. Sie haben ihr Essen gegeben und lehrten ihn zu angeln. So konnte der Mann sein Essen kochen.

Durch die Woche machte der Mann viele Freunde. Fast allen Menschen des Dorfs wurden sein Freund. Jetzt hatte der Mann nicht nur mehr Freunde, sondern auch ein neues Hobby, Angeln. Das Boot kam an und der Mann musste weggehen. Er wurde den Weg zu Hause finden und jeden Woche wurde er seinen Freunde besuchen.

Er wusste es nicht als er das Dorf gefunden hat, aber jetzt wusste er, dass davon ~~war~~ er sehr glücklich war.

Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.



90 Minuten

Schreibe eine kurze Erzählung (Geschichte/Fabel), die mit der folgenden Lehre/Moral endet: *Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.* (Françoise Sagan, französische Schriftstellerin, 1935-2004) (etwa 250 Wörter, +/- 10%)

Was für ein Pech! Alex wollte es einfach nicht glauben, dass er in die Klasse nicht aufgenommen wurde, aber sein Freund, Tim, schon. Vor einem Monat, als sie die Prüfung beendet haben hatten sie die Prüfung, und nachdem sie es beendet haben, haben sie die Lösungen zusammen besprochen.

Nachdem sie die Prüfung geschrieben haben, haben sie die Lösungen zusammen besprochen. Alex und Tim hatten bei jeder Frage die gleiche Antwort, ~~mit~~ nur bei einer nicht. Keins von den Jungs hat die Antwort auf die Frage gewusst, beide haben nur getippt einen Tipp gemacht.

Das bedeutete, dass Tim ~~mit~~ nur darum es nur darum geschafft hat in die Klasse zu kommen, weil er mehr Glück hatte. Das konnte Alex nur schwer verarbeiten. Er muss ab dem nächsten Schuljahr nur darum in einer schlimmeren Klasse lernen als sein Freund, weil er nicht genug Glück hatte! ~~Es, Das ist aber enttäuschend!~~

Aber die Zeit heilt alle Wunden, und als der Schuljahr begonnen hat, hat schon auch Alex dass er eine neue Klasse hat. Es hat ihm ~~hat~~ Alex nicht mehr gestört, dass es nicht die Klasse war, ~~in~~ in welcher er sich ~~hat~~ ~~er~~ zuerst angemeldet hat.

Etwa ein halbes Jahr nachdem das ~~neue~~ Schuljahr begonnen hat, haben sich Alex und Tim versehentlich auf der Straße getroffen. Alex hat gemerkt, dass Tim anderswie aussieht, als

Tim scheint ~~traurig~~, müde und lustlos zu sein. Er hat Alex erzählt, wie sein Leben in der neuen Klasse ist. ~~Er sagte, er~~ ~~musste so viel~~ Er hat gesagt, dass er so viel lernen muss, dass er fast keine Zeit hat, und trotzdem ~~hat~~ sind seine Noten nicht gut, und dass er in der Klasse keine Freunde hat, weil in den Pausen alle lernen, und nachmittags sind alle beschäftigt.

Alex hat es nun dann festgestellt, wie zufrieden er mit seiner Klasse ist: er mag, was er lernt und hat viele Freunde da. Er könnte es sich nicht vorstellen, in ~~so einer Klasse zu sein~~ eine Klasse zu gehen, wie die, die Tim beschrieben hat.

Wie es Françoise Sagan sagte: ~~Man~~ man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.